



Fachteil Unfallverhütung

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ 044 2177733 ■ www.zbv.ch

Das Präventionskonzept agriTOP

Unfallverhütung in der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft ist, gemessen an Häufigkeit und Schwere der Berufsunfälle, eine Hochrisikobranche.

Im Vergleich zum Durchschnitt aller Branchen werden in der Landwirtschaft rund 2,5-mal mehr Unfälle verursacht. Daher ist es wichtig, im Voraus Massnahmen zu ergreifen, welche die Risiken minimieren. Der Bauernverband und seine Fachverbände haben in Zusammenarbeit mit der BUL das Präventionskonzept agriTOP entwickelt. Die konsequente Umsetzung von agriTOP hilft, die Unfallhäufigkeit und die Unfallschwere zu reduzieren.

Gesetzliche Vorgaben

Gleichwohl ob der Betrieb Lernende ausbildet, Fachkräfte beschäftigt oder nur gelegentlich Aushilfen bezieht, untersteht er während der Dauer des Arbeitsverhältnisses dem Unfallversicherungsrecht (UVG). Die auf dem UVG-Artikel 82 basierende Verordnung zur Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten (VUV) definiert die Vorgaben der Prävention, an welche sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu halten haben. Sie hält zudem fest, dass der Betrieb Spezialisten der Arbeitssicherheit beiziehen muss, wenn seine Branche unter anderem über ein hohes Berufsunfallrisiko verfügt. Die Richtlinie 6508 der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit (EKAS) konkretisiert diese Vorgaben und definiert die erforderlichen Massnahmen. Sie gilt auch in der Landwirtschaft für jeden Betrieb mit Angestellten.

Präventionskonzept agriTOP

Mit der Anwendung von agriTOP kann der Betrieb die EKAS-Richtlinie 6508 weitgehend selbstständig, effizient und kostengünstig erfüllen und auf den Beizug von teuren Spezialisten verzichten. Neben der entsprechenden Aus- und Weiterbildung sind Checklisten und Merkblätter für die verschiedenen Betriebszweige, wichtige Pfeiler von agriTOP. Am zweitägigen Einführungskurs werden die agriTOP-Trainer (Sicherheitsbeauftragte des Betriebes) auf ihre Aufgabe vorbereitet. Jeder Trainer ist danach in der Lage, Risiken und Gefahren in seinem Betrieb zu erkennen und geeignete Massnahmen zu treffen.



Die Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) bietet Unterstützung bei der Findung von Präventionsmassnahmen. 20 nach Themen gegliederte Broschüren enthalten praxisorientierte Lösungsvorschläge. Bild: BUL

Folgen eines Unfalles

Bei Unfällen und Krankheiten zählen für den Betrieb vor allem die Ausfalltage und die Nebenkosten. Letztere sind mindestens doppelt so hoch wie die von der Versicherung bezahlten Heilungskosten und bewegen sich im Durchschnitt zwischen Fr. 6000.– und Fr. 9000.–.

Juristisch wird das Fehlen eines Präventionskonzeptes im Schadenfall als leichte Fahrlässigkeit taxiert. Privatrechtliche Forderungen der verunfallten Person oder deren Hinterbliebenen können die Folge sein.

Nebst enormen wirtschaftlichen Verlusten verursachen solche Ereignisse auch Leid und Sorgen. Bemühungen zugunsten der Prävention sind somit nicht nur von Gesetzeswegen gefordert, sondern auch in eigenem Interesse notwendig und sinnvoll. Der Schwerpunkt des Unfallgeschehens hat sich seit der Einführung von agriTOP eindeutig zu den Familienbetrieben hin

verlagert. Diese unterstehen bekanntlich nicht dem UVG.

Wegen des fehlenden gesetzlichen Druckes werden nötige Sicherheitsmassnahmen leider oft nicht getroffen und grundlegende Sicherheitsregeln ignoriert. agriTOP steht auf freiwilliger Basis auch Familienbetrieben ohne fremde Arbeitskräfte zur Anwendung frei.

Weitere Informationen zu agriTOP finden Sie unter www.bul.ch. Gerne stehen wir Ihnen aber auch unter Tel. 062 737 50 40 oder agritop@bul.ch bei Fragen zur Verfügung.

■ Dominique Thiévent, BUL

Interview zum Fachteil

Hans Zollinger

Ort: Hirzel



«Arbeitssicherheit ist keine einmalige Angelegenheit, an dieser muss ständig gearbeitet werden.»

Wie würden Sie Ihren Betrieb beschreiben?

Mein Bruder und ich führen eine Betriebsgemeinschaft, welche 65 ha landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaftet. Nebst den 21 Abferkelplätzen und den 70 Galtmorenplätzen halten wir 65 Milchkühe und rund 40 Rinder.

Wer arbeitet alles auf dem Hof?

Neben meinem Bruder und mir arbeitet meine Frau und ein Lehrling auf dem Betrieb.

Wieso kamen Sie mit agriTop in Kontakt?

Als Lehrbetrieb müssen wir das agriTop-Sicherheitskonzept anwenden. Aus diesem Grund habe ich mich zum agriTop-Trainer ausbilden lassen. Zudem sind einzelne agriTop-Kurse auch als Weiterbildungskurse zur Beibehaltung des LKW-Fahrausweises anerkannt.

Welchen Kurs haben Sie als letztes besucht?

Ich besuchte im Winter einen Nothelferkurs. Es war an der Zeit, etwa 28 Jahre nach dem letzten Nothelferkurs (Autoprüfung) das Wissen aufzufrischen.

Wie hilft Ihnen agriTop im Alltag zur Unfallprävention?

Ich erhalte regelmässig Informations-E-mails, welche mich auf mögliche Gefahren aufmerksam machen. So wurde ich kürzlich daran erinnert, dass das Anlassen des Traktors, ohne vorher aufzusteigen, sehr gefährlich sein kann. Eine andere Mitteilung informierte mich darüber, dass elektrische Zäune in Wasernähe für Kleinkinder gefährlich werden

können. Dank diesen Mitteilungen werden mir die Gefahren auf dem Betrieb immer wieder bewusst.

Gibt es auf dem Hof Kinder?

Wir haben eine 15-jährige Tochter und die Zwillinge Philip und Silvan, welche 12 Jahre alt sind. Diese helfen gerne mit. Zudem ist auch mein 4-jähriger Neffe auf dem Hof anzutreffen.

Welche Unfallrisiken schätzen Sie auf dem Betrieb als gross ein?

Wir halten auf dem Betrieb einen Zucht- und einen Maststier. Alle Personen, welche mit diesen Tieren arbeiten, müssen sich beharrlich der Gefahren bewusst sein. Es sind immer noch Tiere, welche unberechenbar sein können. Wir haben zwar zur besseren Sicherheit in zwei Einzelboxen investiert, dennoch muss z.B. vor dem Misten jedes Mal geprüft werden, ob der Stier sicher im Fressgitter eingesperrt ist. Auch die vor 10 Jahren gepflanzten Hochstamm-Bäume erreichen langsam eine gefährliche Höhe. Daher überlegen wir uns, eine Hebebühne anzuschaffen, damit die Bäume gefahrlos geschnitten werden können. Es gibt immer wieder Verbesserungsmöglichkeiten bezüglich Arbeitssicherheit. Wir müssen zum Beispiel mit dem Mischwagen retour aus der Scheune fahren. Dabei fehlt die Sicht nach hinten. Diesen Umstand möchten wir bald verbessern.

Hatten Sie bereits Arbeitsunfälle mit grösseren Folgen?

Nein, schlimmere Unfälle zum Glück nicht. ■



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Handeln, bevor's «tätscht»

Vierorts wurde in den letzten paar Wochen der Mais ausgesät. Die wüchsigen Wetterbedingungen lassen ihn schnell in die Höhe schiessen – was aus Sicht des Landwirts auch wünschenswert ist. Schliesslich will man ja im Herbst einen top Ertrag und die Silos möglichst voll haben. Anders sieht es aus Sicht des Verkehrsteilnehmers aus. So schränkt der Mais laut Strassenabstandsverordnung ab einer Höhe von 80 cm die Sicht an Kreuzungen und Ausfahrten erheblich ein. Abhilfe schafft hier der Maishäcksler, das Mulchgerät oder die Überlegung, im Frühjahr schon gar nicht bis an das 50 cm breite Bankett zu sähen. So sähen wir die ersten Reihen im vergangenen Jahr 2,5 m vom Strassenrand entfernt an, um den Verkehrsteilnehmern

«Die Strassenabstandsverordnung ist neu mein ständiger Begleiter im Feldbau.»

die nötige Sicht zu verschaffen. Vergangenen Herbst wurde ich dann eines Besseren belehrt, dass der obige Abstand nicht ausreichend sei. Laut Kapo sei die Knotensichtweite einzuhalten. So muss dem Fahrzeuglenker, der an der Kreuzung steht, im besagten Fall eine freie Sicht von 150 m gewährleistet werden können. Dies bedeutet für mich 20 bis 30 Aren, welche ich nicht mit einer Kultur, die über 80 cm hoch wird, bepflanzen darf. Ich staunte nicht

schlecht, dass der Punkt «Anhalten können auf halber Sichtweite» keinerlei Einfluss hatte und mein 2,5 m breites Bankett ausser Acht gelassen wurde. Als Tipp an alle Landwirte: «Sichert euch vor dem Ansähen genau ab, in welchem Fall wie viel Abstand zum Strassenrand eingehalten werden muss, denn dies variiert von Fall zu Fall.» Ich wünsche euch eine unfallfreie Saison. ■



Ueli Kuhn, Effretikon



Die Grundlage für erfolgreiche betriebliche Prävention setzt das notwendige Fachwissen voraus. Dementsprechend verfügt die BUL über ein breites Aus- und Weiterbildungsangebot. Aktuell in ihrer Region agriG40.ch. Bild: BUL